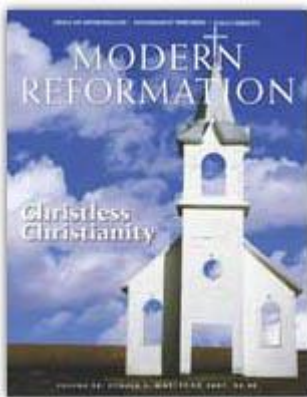


Christusloses Christentum:

Christus nachfolgen

Michael S. Horton



Nur in Christus ist Jüngerschaft die Konsequenz aus Christus Leben, Tod und Auferstehung statt in ihrem eigenen Beitrag zu menschlicher Erlösung.

Wie würde es aussehen, wenn Satan tatsächlich eine Stadt übernimmt? Das erste Bild in unserer einfallsreichen Dia-Schau beschreibt wahrscheinlich Chaos auf einer massiven Skala: Verbreitete Gewalt, abweichende Sexualitäten, Pornographie in jedem Automaten, geschlossene Kirchen und Kirchgänger aus dem Stadthaus geworfen. Vor über einem halben Jahrhundert gab Donald Grey Barnhouse, Pfarrer an der Philadelphias Tenth Presbyterian Church seiner CBS Radiohörerschaft ein anderes Bild von dem, wie es aussehen würden, wenn Satan die Kontrolle über eine Stadt in Amerika übernimmt. Er sagte, dass alle Bars und Billiardräume geschlossen würden, Pornographie verbannt, Strassen und Bürgersteige von ordentlichen Fussgängern besetzt würden, die einander anlächelten. Es gäbe kein Fluchen mehr. Die Kinder würden "Ja, Herr", "Nein, Gnädige Frau" antworten, und die Kirchen wären am Sonntag voll ..., *wo Christus nicht gepredigt wird.*

Um kein Unheilsprophet zu sein, aber es sieht sehr danach aus, dass Satan gerade jetzt in Verantwortung steht. Der Feind hat eine subtile Art, sogar die richtige Szenerie und Requisiten, um den Hauptdarsteller unklar zu machen. Die Kirche, Mission, kulturelle Veränderung, sogar der Geist können zum Ziel werden, statt "hinschauen auf den, der unserem Glauben vorangeht und ihn vollendet, auf Jesus". (Heb 12,2) So provozierend, wie Barnhouses Illustration bleibt, es ist einfach eine Ausschmückung von einem Punkt, der überall in der Geschichte der Erlösung gemacht wird. Die Geschichte hinter all den Schlagzeilen über die Bibel ist der Krieg zwischen der Schlange und den Nachkommen der Frau (Gen 3,15), eine Feindschaft, von der Gott verheissen hat, dass sie in der Zerstörung der Schlange und der Aufhebung des Fluchs kulminieren würde. Diese Verheissung war eine

Kriegserklärung an Satan und sein Königreich, und der Kampf entfaltet im ersten religiösen Krieg zwischen Kain und Abel (Gen 4 und Matt 23,35), im Kampf zwischen Pharao und Jahwe, der zum Exodus und der Versuchung in der Wüste führten. Sogar im verheissenen Land verleitet die Schlange Israel zu Götzendienst und Mischehen mit Ungläubigen und provoziert sogar zu Massakern in der königlichen Familie. Doch Gott bewahrte stets diesen "Samen der Frau", der den Kopf der Schlange zertreten sollte. (beispielsweise 2. Könige 11). Die Geschichte führt hin bis zum Gemetzel der erstgeborenen Kindern durch Herodes, aus Furcht vor der Ankündigung der Geburt des wahren Königs von Israel durch die Magier.

Die Evangelien beschreiben die Handlung dieser Geschichte, und die Briefe erarbeiten ihre Bedeutung. Alles führt nach Golgatha und wenn die Jünger - sogar Petrus - versuchen Jesus von diesem Auftrag abzuhalten, sind sie unwissende Diener von Satan (Matt 16,23). "Ihnen, die nicht glauben, hat der Gott dieser Weltzeit die Gedanken verfinstert, dass sie das Licht nicht sehen, das aufleuchtet durch die Verkündigung des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, der Gottes Ebenbild ist. Denn nicht uns selbst verkündigen wir, sondern Jesus Christus als den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte, um Jesu willen". (2.Kor 4,4-5)

Satan verlor den Kampf an Karfreitag und Ostern, aber er hat seine Strategie zu einem Guerillakampf verändert, um die Welt davon abzuhalten das Evangelium zu hören, das sein Reich der Finsternis niederreisst. Paulus spricht in Epheser 6 von diesem kosmischen Kampf, uns an das externe Wort verweisend, das Evangelium, Christus und seine Gerechtigkeit, Glauben und Heil als unsere einzige Rüstung in den Angriffen des Feindes. In Offenbarung 12 ist die Geschichte der Erlösung mit einem kurzen Hinweis auf den Drachen rekapituliert, der ein Drittel der Sterne (Engel) vom Himmel fegt, eine Wartezeit einlegt um das Kind der Frau bei der Geburt zu verschlingen, doch nur um durch die Himmelfahrt des verheissenen Nachkommen besiegt zu werden. Trotzdem, wissend dass seine Zeit kurz ist, setzt er den Brüdern und Schwestern des Kindes nach. Wo immer Christus wirklich verkündet wird, ist Satan am aktivsten anwesend. Die Kriege zwischen Nationen und Feindschaft innerhalb Familien und Nachbarschaften ist nur das Kielwasser vom Schwanz der Schlange, beim Versuch die Kirche zu verschlingen, dieselben bewährten Methoden verwendend: nicht nur Martyrium von aussen, sondern Ketzerei und Spaltung von innen. Im Rest dieses Artikels will ich an einige andere Wege erinnern, wie wir routinemässig in Richtung dessen in Versuchung geführt werden, was tragischerweise nur "Christusloses Christentum" genannt werden kann.

Ablehnung: Die Sadduzäer

Der moderne Geist wurde engagiert, Autorität von aussen (der Kirche oder der Bibel) nach dem Inneren (Sinn oder Erfahrung) zu verschieben. Kant sagte, dass das Einzige, dem er immer vertrauen konnte, seine moralische Intuition war, welche zur unwiderlegbaren Tatsache "des sternklaren Himmels über und des Sittengesetzes in uns" führte. Die Romantiker sagten, dass wir unserer inneren Erfahrung vertrauen sollten. In der Tat, war es nicht der Wunsch den Thron Gottes zu usurpieren, der die Rebellion sowohl von Luzifer als auch Adam und Eve motivierte?

Wenn wir bestimmen was wirklich wichtig ist wenn wir unser Inneres betrachten, kommen wir immer auf das Gesetz. Einige würden entgegenen, "nicht das Gesetz, sondern Liebe". In der Bibel jedoch legt einfach das Gesetz fest, was gemeint ist Gott und unseren Nächsten zu lieben. Lange bevor Jesus das Gesetz auf diese Weise zusammenfasste (Matt 22,39), wurde es durch die Hand von Moses geliefert (Lev 19,18;34) und Paulus wiederholten den Punkt (Röm 13,8-10). Wir wurden nach dem Bild Gottes geschaffen, ohne Fehler, völlig fähig den moralischen Willen Gottes auszuführen, die ganze Schöpfung dem Gesetz der Liebe Gottes

gegenüber dienstbar zu machen. Der Fall rottete diesen Sinn des moralischen Zwecks nicht aus, aber wendete uns nach innen, so dass wir statt Gott und unseren Nächsten wirklich zu lieben, die Wahrheit durch Ungerechtigkeit unterdrücken. Der Fall bedeutete auch nicht, dass die Leute Atheisten wurden, sondern dass sie abergläubisch wurden: "Gott" oder "Spiritualität" und ihre Nächsten für ihr eigenen Zwecke zu benutzen..

Die Philosophen der Aufklärung hatten Recht als sie erkannten, dass Moral der gemeinsame Nenner der Menschheit ist. Doch sie schlossen daraus, dass was auch immer von aussen zu uns kam - die Berichte über historische Wunder und Erlösung - am entbehrlichsten war für wahrer Religion. "Alles was wir brauchen ist Liebe" und "alles was wir brauchen ist das Gesetz" erfüllen genau den gleichen Punkt. Pflicht, Liebe oder Moral und religiöse Erfahrung liegen im Kern von allen Religionen der Welt - ihr Inneres - während die historische Verpackung (Geschichten, übernatürliche Ansprüche, Glaubensbekenntnisse, Rituale) die äussere Schale ist, die weggeworfen werden kann.

Kant unterschied diese im Sinne von *reine Religion* und *kirchlicher Glauben*. Die Erstere hat mit unserer moralischen Pflicht zu tun. Der Letztere besteht aus Lehren von Sünde, der Inkarnation und Versöhnung, Rechtfertigung, übernatürlicher Wiedergeburt, sowohl den besonderen historischen Ansprüchen Christus betreffend, als auch den offiziellen Praktiken der Kirche (wie Taufe und Abendmahl). Die Geschichte über den Tod und die Auferstehung von Christus, zum Beispiel, konnte nur in dem Mass akzeptiert werden, als sie eine universale moralische Wahrheit darstellt (wie Selbstaufopferung für andere oder für seine Prinzipien). Sie für bare Münze zu nehmen unterhöhlte tatsächlich reine Moral. Wenn sie von jemand anderem Opfer erwarten um sie zu retten, dann neigen sie nicht sehr dazu, ihre eigene Pflicht selbst zu erfüllen. Eine Sekte ging so mit Schuld um, dass sie Kinder in Vulkane warf um die Götter zu befriedigen, während das Christentum sagt, "so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab...". (Joh 3,16) Doch ist Religion einmal geläutert von solchem "Aberglauben", ist der übrig geblieben Rest eine reine Moral, die uns letztendlich dazu führt, einen Turm zu bauen, der bis in den Himmeln reicht. Vertrauen sie ihrem Inneren; haben sie Zweifel an allem ausserhalb von ihnen. Das war die Stunde der Aufklärung.

Das Problem ist natürlich, dass wir einen äusseren Gott und eine äussere Erlösung haben. Alles innerhalb von uns ist das *Problem*. Die guten Nachrichten jedoch ist, dass der Gott der völlig anders ist als wir einer von uns wurde, doch ohne unserem egoistischen Stolz zu erliegen. Er erfüllte das Gesetz, ertrug sein Urteil und auferstand als unsere Lösung für den Fluch von Sünde, Tod und Verdammung. Weiterhin schickte er seinen Geist um in uns zu wohnen, uns von innen nach aussen neu machend, bis eines Tages unsere eigenen Körper auferstehen. In einem Sinn natürlich hat die Aufklärung recht: das Gesetz ist von Natur in uns, da wir als das Bild Gottes erschaffen sind. Das Evangelium ist überraschende, frohe Botschaft, die von aussen zu uns kommen muss. Jeder weiss, dass wir andere so behandeln sollten wie wir selbst behandelt werden möchten: die goldene Regel provoziert nicht von selbst Martyrium. Sie braucht keine Zeugen und Boten. In der Tat fordert sie nicht die Inkarnation, noch viel weniger die Versöhnung und Auferstehung.

So ist es nicht überraschend, wenn die Welt denkt dass "Alles was wir brauchen Liebe ist" und wir es ohne die Lehre schaffen, da die Welt meint es schaffen zu können ohne Christus. Lehre ist, wo die Religionen am offensichtlichsten Wege teilen. Lehre ist, wo Dinge interessant und gefährlich werden. Wie der Dramatiker Dorothy Sayers sagte, dass Lehre nicht der langweilige Teil des Christentums ist, viel eher "ist die Lehre das Drama". Jesus war nicht revolutionär weil er sagte, dass wir Gott und einander lieben sollten. Moses sagte dies als erster. So tat es Buddha, Konfuzius und unzählige andere Religionsführer, von denen

wir nie gehört haben. Madonna, Oprah, Dr. Phil, der Dali Lama und wahrscheinlich viele christliche Führer sagen uns, dass das Ziel der Religion ist uns dazu zu bringen, einander zu lieben. "Gott liebt sie" veranlasst nicht die Opposition der Welt. Jedoch beginnt das Gespräch über Gottes mit der absoluten Autorität, Heiligkeit, Zorn, und Gerechtigkeit, Erbsünde, die stellvertretende Versöhnung durch Christus, Rechtfertigung ohne Werke, die Notwendigkeit der Wiedergeburt, der Reue, der Taufe, des Abendmahls und das zukünftige Gericht und damit wird die Stimmung im Raum beträchtlich ändern. Wenn die Postmoderne einfach eine Erneuerung moderner Romantik ist (Erfahrung als Souverän), dann ist sie letztendlich nicht sehr postmodern.

Historiker weisen oft darauf hin, dass trotz all ihren Unterschieden Pietismus und Rationalismus sich trafen, um die Aufklärung zu schaffen. Die Erben der Moderne schauten nach innen, nach selbständiger Vernunft oder Erfahrung, statt nach aussen in Glauben und Busse in Richtung eines Gottes der urteilt und rettet. Mit Friedrich Schleiermacher, Vater des modernen protestantischer Liberalismus, fiel die Betonung auf Jesus als das oberste Beispiel für die Art von moralischer Existenz, die wir alle haben können wenn wir uns an seinem "Gottesbewusstsein" beteiligen. Während also das Christentum die reinste und vollste Realisierung von diesem Prinzip darstellen kann, versuchen andere Religionen auf ihre eigenen Weisen dieses universale Religiöse und moralische Erfahrung in Worte zu fassen. Wir *sagen* nur Dinge unterschiedlich, aber wir *erfahren* dieselbe Realität. Wo Kant das Wesentliche der Religion im praktischem Grund (moralische Pflicht) ausfindig machte, machte Schleiermacher sie in religiöser Erfahrung ausfindig, aber so oder so ist das Selbst das Mass der Wahrheit und Erlösung ist etwas, das wir in uns selbst finden, selbst wenn es "Christus in meinem Herzen" ist. Die Erweckungsbewegung, die Mutter von protestantischer Liberalität und Evangelikalismus, drängte die "Taten über die Bekenntnisse" und "Erfahrung über die Lehre" These an ihre Grenzen.

Dies bedeutet natürlich, dass Christus nicht der einzigartige Gott-Mensch, sondern der am meisten vergöttlichte Mensch ist. Das Evangelium ist nicht das, was Christus für mich vollbrachte, ausserhalb von mir, in der Geschichte, sondern dem Eindruck den er auf mich macht, die hohe Gesinnung die er in mir aufwühlt, um dasselbe Gottesbewusstsein und dieselbe Liebe zu erfahren. Sünde ist kein Zustand von dem ich erlöst werden muss, sondern Taten die ich mit ausreichender Motivation und Anweisung unterlassen kann. Christus Tod ist kein sühnendes Opfer, das den gerechten Zorn Gottes zufrieden stellt, sondern ein Beispiel für die Liebe Gottes das uns zu Busse bewegt. Deswegen ist "was würde Jesus tun?" die wichtigste Frage, nicht "was hat Jesus getan?". Das Innere übernimmt die Priorität über das Äussere.

Verwirrung: Die Pharisäer

Im Gegensatz zu den Sadduzäern waren die Pharisäer gewissenhaft. Das Äussere war wichtig, aber auf eine legalistische Weise. Sie glaubten an die Auferstehung, das letzte Gericht, die Wahrhaftigkeit der Wundern, die in den historischen Schilderungen der Bibel erzählt werden, und waren so eifrig für das messianische Zeitalter, dass wollten dass jeder sein Haus in Ordnung bringt. Nur wenn das Volk Gottes das Gesetz in allen seinen Details befolgt (sogar die rabbinischen Regeln, die dafür entworfen sind um davor zu schützen die eigentlichen Anordnungen von Moses zu verletzen), wird der Messias kommen um sein Volk im letzten Gericht zu rechtfertigen.

Was konnte an einem Aufruf zur moralischen Erneuerung und nationaler Gerechtigkeit nicht in Ordnung sein? Aber die Pharisäer waren verwirrt vom wirklichen Argument des

Königreichs. Einen König erwartend, der die römische Herrschaft zu Fall bringen und die mosaische Theokratie wieder einführen würde, übersahen sie die wirkliche Identität des Messias und seines Königreichs vor ihren Nasen. Die Jünger selbst waren auch verwirrt, jedes Mal wenn Jesus vom Kreuz sprach wechselten sie das Thema, als sie sich Jerusalem näherten. Sie dachten an den Tag der Amtseinführung, mit dem letzten Gericht und der Vollendung des Königreichs in all seinem Ruhms. Jesus wusste jedoch, dass der einzige Weg zu zukünftiger Herrlichkeit das Kreuz vor ihm war. Für all ihre Betonung auf äussere Gerechtigkeit und äusseres Verhalten bestätigten sie auch Rettung auch von innen: durch moralische Bemühung.

Jesus vergleicht die falsche Frömmigkeit der Pharisäer mit dem echten Glauben und Busse der Bürger seines Königreichs in seinem bekannten Gleichnis in Lukas 18:

Er erzählte aber auch einigen, die überzeugt waren, gerecht zu sein, und die anderen verachteten, das folgende Gleichnis: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine war ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete, in sich gekehrt, so: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, wie Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, ich gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ganz abseits und wagte nicht einmal seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und sagte: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging befreit in sein Haus zurück, jener nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden. (Luk 18,9-14)

Jesus sagte den Pharisäern: "Ihr pflegt euch selbst vor den Menschen als gerecht darzustellen, Gott aber kennt eure Herzen. Denn was bei den Menschen hoch angesehen ist, ist ein Greuel vor Gott". (Lukas 16:15) Während Jesus grundsätzlich die Sadduzäer zu ignorieren scheint, da sie einander wahrscheinlich als irrelevant betrachteten, warnt er wiederholt vor "dem Sauerteig der Pharisäer", welcher "ihre Heuchelei" ist. (Lukas 12,1)

Im Gleichnis das Jesus erzählt, betete der Pharisäer sogar, "ich danke dir, dass ich nicht wie dieser Zöllner bin". Das einzige was schlimmer als seine Scheinheiligkeit und Selbstgerechtigkeit ist, dass er vorgab Gott ein wenig Ehre dafür zu geben. Wir haben alle Preisverleihungen miterlebt, bei denen der Empfänger bestätigten, dass ohne die Mithilfe von vielen Leute ein solcher Erfolg nicht möglich gewesen wäre. Es ist jedoch ziemlich unterschiedlich, Nutzniesser des Besitzes von jemandem zu sein, der im Augenblick des Einziehens des Vermächtnisses als Feind behandelt wurde. Christusloses Christentum bedeutet keine Religion oder Spiritualität frei von den Worten "Jesus", "Christus", "Herr" oder sogar "Heiland" Es bedeutet, dass durch die Art wie die Namen und Titel benutzt werden sie aus ihrem bestimmten Standort entfernt werden in einem sich entfaltenden historischen Komplott von menschlicher Rebellion und göttlicher Rettung und von solchen Praktiken wie Taufe und Abendmahl. Jesus als Lebenscoach, Therapeut, Kumpel, Partner, Gründer westlicher Zivilisation, politischer Messias, Beispiel für radikale Liebe und unzählige andere Vorstellungen kann uns vom Ärgernis und der Torheit von "Christus als der Gekreuzigte" ablenken.

In *The Screwtape Letters* (Dienstanweisung für einen Unterteufel) lässt C. S. Lewis den Teufel (Screwtape) seinen Günstling Wermut (Wormwood) katechisieren, um die Christen von Christus als Erlöser vom Zorn Gottes abzuhalten. Eher ungeschickt kündigt er sein Erscheinen durch direkte Angriffe an, Wermut sollte versuchen die Kirchen dazu zu bringen, sich für "Christenheit *und...*" zu interessieren: "Christentum *und* der Krieg", "Christentum *und*

Armut", "Christentum *und* Moral" usw. Natürlich schlug Lewis nicht vor, dass *Christen* kein Interesse an solchen dringenden Angelegenheiten des Tages haben sollten, aber er wies darauf hin, dass wenn die Grundbotschaft *der Kirche* weniger über das ist, wer Jesus ist und was er ein für allemal für geschafft hat, sondern mehr über das was wir sind, und was wir tun müssen um alle Kosten seinerseits zu rechtfertigen, ist die "relevant" gemachte Religion kein Christentum mehr. Indem sie nicht denken, dass der "gekreuzigte Christus" ebenso relevant ist wie "Christus und Familienwerte", "Christus und Amerika" oder "Christus und der Welthunger", enden wir damit, das Evangelium ins Gesetz zu integrieren. Wieder gibt es nichts falsches mit dem Gesetz - die moralischen Befehle, die unseren moralischen Misserfolg enthüllen und uns als Gläubige auf die Weise von Jüngerschaft leiten. Jedoch die gute Nachricht davon was jemand anderer getan hat in einen Projektplan für unsere eigene Tat zu integrieren, ist katastrophal. In den Worten von Theodor Beza "ist die Verwirrung von Gesetz und Evangelium die Hauptquelle all der Missbräuche, welche die Kirche korrumpieren oder jemals korrumpiert haben". Wenn Gottes Gesetz (und nicht unser eigenes inneres Gefühl) uns tatsächlich anspricht, sollte unsere erste Antwort sein "Gott, sei mir Sünder gnädig", nicht die Antwort des reichen Jünglings "alle dies habe ich seit meiner Jugend getan".

Eine andere Art, wie wir die Verkündigung von Christus auf "pharisäische" Art verzerren ist dadurch, was manchmal "das vorausgesetzte Evangelium" genannt worden ist. Dies ist oft die erste Stufe, unsere Augen von Christus abzuwenden. Sogar wo Christus als die Antwort auf Gottes gerechter Zorn gehalten wird, wird diese Betonung für einen Punkt gehalten, der im christlichen Leben weggelassen werden kann. Die Idee ist, dass Leute "gerettet werden" und dann "Jünger werden". Das Evangelium für *Sünder* ist Christus Tod und Auferstehung; das Evangelium für *Jünger* ist jedoch "fleissig werden"! Aber dies geht auch davon aus, dass Jünger keine Sünder sind. Es gibt keinen einzigen biblischen Vers, der uns aufruft "das Evangelium zu leben". Definitionsgemäss ist das Evangelium nicht etwas, das wir leben können. Es ist nur etwas, das wir hören und empfangen können. Es ist frohe Botschaft, nicht guter Rat. Die frohe Botschaft besteht darin: "Jetzt aber ist unabhängig vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes erschienen – bezeugt durch das Gesetz und die Propheten –, die Gerechtigkeit Gottes, die durch den Glauben an Jesus Christus für alle da ist, die glauben. Denn da ist kein Unterschied: Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt. Gerechtmacht werden sie ohne Verdienst aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott dazu bestellt, Sühne zu schaffen – die durch den Glauben wirksam wird – durch die Hingabe seines Lebens. Darin erweist er seine Gerechtigkeit, dass er auf diese Weise die früheren Verfehlungen vergibt". (Röm 3,21-25)

Wenn das Evangelium - das heisst, Christus als Erlöser - als gewährt angenommen ist, werden wir nicht länger konstant von unserer Heuchelei und Selbstvertrauen zu Glauben und Liebe bekehrt. Wie der Pharisäer im Gleichnis von Jesus danken wir Gott, dass wir nicht wie andere sind, sondern wir wirklich auf unsere eigene "Jüngerschaft" vertrauen. Die Pharisäer waren auch Jünger, und sie hatten selbst ihre Jünger. Aber nur in Christus ist Jüngerschaft die Folge von Christus Leben, Tod und Auferstehung, anstatt einem eigenen Beitrag zur Erlösung des Menschen.

Jesus selbst sagte: "wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele". (Matt 20,28) Als er von seinen Jüngern deswegen zurechtgewiesen wurde, auf ihrem Weg über das Kreuz zu reden, sagte Jesus, "Aber darum bin ich in diese Stunde gekommen". (Joh 12,27). Als Philippus Jesus darum bat, ihnen den Vater zu zeigen, sagte Jesus, dass er der Weg ist. (Joh 14,8-14). Ebenso sagte Paulus den Korinthern, dass er nicht nur zielstrebig entschlossen war, Christus allein predigten, sondern "den gekreuzigten Christus", obwohl es "ein Ärgernis für

die Juden und Torheit für die Griechen" war, da es die einzige gute Nachricht ist, die retten kann. (1.Kor 1,18, 22-30; 2,1-2). Mit anderen Worten wusste Paul (die Super- Apostel lieferten stets konkrete Beweise), dass Prediger den Namen von Jesus benutzen konnten, jedoch als etwas oder jemand anderes als das stellvertretende Opfer für Sünder.

Die Griechen lieben Weisheit, also zeigt ihnen ein Jesus, der smarter ist beim Lösen des Problems des täglichen Lebensunterhalts und in der Kirche werden sich die Anhänger drängen. Juden lieben Zeichen und Wunder, also sagt den Leuten, dass Jesus ihnen helfen kann ihr bestes Leben jetzt zu haben, oder das Königreich der Herrlichkeit bringt, oder die Römer austreibt und seine Aufrichtigkeit vor den Heiden beweist, und Jesus wird mit Lob gekrönt werden. Aber verkünden sie Christus als den leidende Knecht, der sein Leben hingab um es wieder zu gewinnen, und jeder fragt sich wer das Thema wechselte.

Die Kirche existiert, um das Thema von uns und unseren Taten zu Gott und seinen Taten der Erlösung zu wechseln, von unseren verschiedenen "Aufträgen" die Welt zu retten zum Auftrag von Christus, der die Erlösung längst vollendet hat. Wenn die Botschaft welche die Kirche verkündet Sinn macht ohne Bekehrung; wenn sie sogar lebenslänglich Gläubige nicht dann und wann angreift, damit sie sich selbst mehr absterben und mehr für Christus leben müssen, dann ist es nicht das Evangelium. Wenn über Christus geredet wird, können viele Dinge geschehen, keines von ihnen hat unbedingt irgendetwas mit seinem Handeln, seinem Sterben, seiner Auferstehung, seiner Herrschaft und Wiederkunft zu tun. Wenn Christus in seinem Erlösungsamt verkündet wird, wird die Kirche ein Schauplatz von Tod und Auferstehung, von echtem Leben durch Bezeugen, Liebe, Nachfolge, Gemeinschaft und Dienst führen - doch immer Vergebung erfordern und deshalb immer zur frohen Botschaft zurückkommend, die Christus betrifft.

Heute haben wir reichliche Beispiele für beide Tendenzen: Ablehnung und Ablenkung. Einerseits gibt es jene, die welche die Lehre des Neue Testaments die Person und das Werk von Jesus Christus betreffend klar zurückweisen. Jesus war ein anderer moralischer Führer - möglicherweise der Beste - aber nicht der göttlich-menschliche Erlöser. Evangelikale sind jedoch bekannt für ihren Widerstand gegen protestantischen Liberalismus. Andererseits scheinen viele, die alle richtigen Ansichten von Christus und Erlösung in Theorie bestätigen, zu denken dass das was das Christentum wirklich relevant, interessant und revolutionär macht etwas anderes ist. Ablenkungen überwiegen. Dies bedeutet nicht, dass Jesus nicht wichtig ist. Sein Name erscheint in unzähligen Büchern und Predigten, auf T-Shirts, Kaffeebechern und Anschlagbrettern. Doch wurde er so etwas wie ein Klischee oder eine Handelsmarke statt "der Name, der über allen Namen ist", durch den allein wir gerettet werden.

Jesus Christ als der Fleisch gewordene Gott im gnädigen Dienst Sünder zu erlösen und zu versöhnen, ist in diesen Tagen einfach nicht das Hauptthema in den meisten Kirchen oder christlichen Veranstaltungen. Und was geschieht, wenn wir aufhören daran erinnert zu werden wer Gott ist und was er in der menschlichen Geschichte erreicht hat für eine Welt in Sklaverei der Sünde und des Todes, mit anderen Worten wenn Lehre nebensächlich gemacht wird? Wir fallen zurück in unsere natürliche Religion: was innerlich geschieht, haben wir immer intuitiv gewusst: das Gesetz. "Taten, nicht Glaubensbekenntnisse" (Deeds, not creeds) ist gleichwertig mit "das Gesetz, nicht das Evangelium". Trotz all ihren theoretischen Differenzen enden Liberale und Evangelikale damit einander sehr ähnlich zu klingen. Evangelikale die sagen, dass sie an Christus glauben, enden damit Christus auf ein moralisches Beispiel zu reduzieren genauso gründlich wie Liberale, nicht durch völlige Ablehnung, sondern durch Verwirrung. Das Ziel dieses Artikels ist nicht, heutige Christen als "Sadduzäer" und "Pharisäer" zu brandmarken, jedoch darauf hinzuweisen, dass man Christus

und das Evangelium nicht ablehnen muss um in christuslosem Christentum zu enden. In der Tat kann man sich auf Christus berufen und "Jesus zum Zentrum machen" in einer Weise die zurück treibt in Richtung "reine Religion" (Moral) und weg von "kirchlichem Glauben" (Lehre).

Heute, teils als Antwort auf den entsetzlichen Mangel an echter Jüngerschaft in einer postchristlichen Ära, ermutigen uns viele Protestanten wie Stanley Hauerwas und Brian McLaren das wiedertäuferische Erbe wiederzufinden, das sich, wie ich erwähnte, auf Jesus als moralisches Beispiel konzentrierte. In 'A Generous Orthodoxy' (einer grosszügigen Orthodoxie) erklärt Brian McLaren, "Wiedertäufer betrachten den christlichen Glauben in erster Linie als Lebensform", indem er Paulus durch die Linse der Bergpredigt eher umgekehrt interpretiert. Die Betonung fällt auf Jüngerschaft statt auf Lehre, als ob dem Beispiel Jesus nachzufolgen das Befolgen seiner Lehre entgegengesetzt werden könnte. Was geschieht, wenn die Bergpredigt in eine allgemeine Ethik der Liebe (d.h. reiner Moral) integriert wird und Lehre (kirchlicher Glauben) nebensächlich gemacht wird? Christus selbst wird ein blosses Beispiel, um den Leuten zu helfen bessere Nichtchristen zu werden. Tatsächlich schreibt McLaren, "ich muss trotzdem hinzufügen, dass ich nicht glaube, dass Jünger zu gewinnen gleich sein muss mit Anhänger für die christliche Religion zu gewinnen. Es kann unter vielen (nicht allen!) Umstände ratsam sein, den Leuten zu helfen, Anhänger von Jesus zu werden und innerhalb ihres buddhistischen, hinduistischen oder jüdischen Rahmens zu bleiben". "Ich hoffe nicht, dass alle Juden oder Hindus Mitglieder der christlichen Religion werden. Aber ich hoffe, dass alle, die sich so nennen, jüdische oder hinduistische Anhänger von Jesus werden". Es ist damit kein Wunder, dass McLaren liberale Protestanten betreffend sagen kann, "ich applaudiere ihrem Wunsch, den Sinn der Wundergeschichten sogar zu leben, auch wenn sie nicht glauben, dass die Geschichten wirklich wie geschrieben geschahen". Schliesslich sind es Taten, nicht Bekenntnisse, die wichtig sind. McLaren scheint vorzuschlagen, dass Nachfolge Jesus (reine Religion) mit oder ohne expliziten Glauben an Christus (kirchlicher Glauben) existieren kann.

Es gibt natürlich nichts besonders postmodernes an alledem. Es ist einfach das Erbe der Aufklärung und seiner moralisierenden Vorläufer. Wenn dem Beispiel der Liebe Jesus nachzufolgen (sich nie um seine exklusiven Ansprüche, entzweiende Rhetorik und Warnung vor dem Gericht kümmern) das Evangelium ist, dann werden natürlich viele Buddhisten und Liberale die besseren "Christen" sein als es viele von uns sind, die wir uns zum Glauben an Christus bekennen. Wie Mark Oestricher, ein weiterer Autor der Emergent Church berichtet, "meine buddhistische Cousine, abgesehen von ihrer unglückseligen Unfähigkeit Jesus anzunehmen, ist eine bessere 'Christin' (basierend auf Jesus Beschreibung davon, was ein Christ tut) als fast jeder Christ den ich kenne. Wenn wir Matthäus 26 als Anweisung benutzten, wäre sie ein Schaf; und fast jeder Christ den ich persönlich kenne wäre eine Ziege". Doch am Ende des Tages werden "radikale Jünger" auch ausbrennen und merken, dass sie, wie der Rest von uns sind, Heuchler sind, die dem Ruhm Gottes nicht entsprechen und jemanden von ausserhalb benötigen der ihnen den Weg nicht nur zu zeigen, sondern selbst der Weg der Erlösung ist. Obwohl McLaren selbst den in den Glaubensbekenntnissen bekannten Christus nicht leugnet, glaubt er, dass das Wichtigste an Jesus Christus sein Aufruf zur Jüngerschaft ist, der erlaubt uns an seinem Erlösungswerk zu beteiligen, anstatt seinem einzigartigem, nicht wiederholbarem, vollendetem Werk für Sünder vor zweitausend Jahren.

In seinem Buch 'The Emerging Church: Vintage Christianity for New Generations' kündigt Dan Kimball, Pfarrer von der Santa Cruz Bible Church, das Ziel der Emerging Church Bewegung an: " Zurückgreifen auf eine rohe Form von altherwürdigem Christentum, das sich unapologetisch auf das von den Jüngern gelebte Königreich von Jesus konzentriert". Wenn

uns erlaubt ist, was immer wir mögen aus dem Neuen Testament herauszupicken (wieder, kaum ein postmoderner Trend - Thomas Jefferson hatte seine eigene bearbeitete Version, die Moral der Liebe von Jesus abzüglich den Christus des "kirchlichen Glaubens"), werden wir immer angezogen von uns und unserer eigenen inneren Erfahrungen oder Moral von Gott: weg gezogen von der externen Autorität seines Gesetzes und der in seinem Evangelium angekündigten Erlösung. Junge Christen erkennen die Heuchelei von evangelikalem Konsumverhalten mit bemerkenswertem Einblick und richtig abgestossen vom Bild von Christen, die man in der Charakterrolle Ned Flanders bei 'The Simpsons' findet. Jedoch vergessen sie, dass es vor Emergent die "Jesus Bewegung" gab, die sich in die Megachurch Bewegung umwandelte, die sie als unzulänglich erkennen.

In all ihren Reaktionen scheinen die "post-evangelikale" emerging Leute dem abgenutzten Pfad ihrer Vorfahren der Erweckungsbewegung zu folgen, die Kirche in erster Linie als eine Gesellschaft von moralischen Umwandlern betrachtend, die sich selbst anstatt Christus predigen. So wie viele Leiter von emerging Kirchen (in Kontinuität mit meinen aufwachsenden evangelischen Pfarrern) ruft Kimball den berühmter Satz von Franz von Assisi auf: "predige jederzeit das Evangelium. Falls notwendig, verwende Worte". "Unsere Leben werden besser predigen als irgendetwas das wir sagen können". Aber bedeutet dies nicht, uns selbst zu predigen anstatt Christus? Das Evangelium das wir predigen ist frohe Botschaft, weil es nicht die Geschichte unserer Jüngerschaft, sondern von Christi Gehorsam, Tod und Auferstehung an unserer Stelle. Die frohe Botschaft ist nicht "schaue auf mein Leben" oder "schaue auf unsere Gemeinschaft"; es ist die Ankündigung, dass Gott in Christus die Gottlosen rechtfertigt. Ja, es gibt Heuchelei und, weil Christen immer simultan Heilige und Sünder sein werden, gibt es immer Heuchelei in jedem Christen und in jeder Kirche. Die frohe Botschaft ist, dass Christus uns auch vor Heuchelei rettet. Aber Heuchelei wird im besonderen erzeugt, wenn die Kirche in ihrer Werbung auf sich selbst und auf unsere eigenen "veränderten Leben" hinweist. Je mehr wir über uns selbst reden, desto mehr wird die Welt Anlass haben uns der Heuchelei zu bezichtigen. Je mehr wir unsere Sünden bekennen und Vergebung erhalten und diesen guten Neuigkeiten an andere weitergeben, desto mehr werden unsere Leben authentisch geändert werden. Mit allem Respekt für Franziskus ist das Evangelium immer etwas, das gesagt werden kann (d.h. Worte); eine Geschichte, die verkündet werden kann. Wenn unsere Leben innerhalb dieser grösseren Geschichte statt umgekehrt erzählt werden, gibt es echte Rettung für Sünder und Mission in der Welt.

Kimball schreibt, dass das "Endziel von Jüngerschaft...daran gemessen werden sollte, was Jesus in Matthäus 22,37-40 lehrte: *'Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand'*. Lieben wir ihn mehr? Lieben sie andere wie sich selbst. Lieben wir die Leute mehr?" Dies ist keine revolutionäre neue Botschaft; es ist das befehlende Predigen das viele von uns schon immer gehört haben beim Aufwachsen im Evangelikalismus.

Bei aller pointierten Kritik der Megachurch Bewegung, wie unterscheidet sich die Emergent Botschaft von Rick Warrens Aufruf zu "Taten, nicht Glaubensbekenntnisse"? Diese Stimmen erinnern uns zu recht daran, was das Gesetz verlangt und wie Jesus sowohl in seiner Lehre und seinem Beispiel die tiefsten Forderungen aufzeigte die Liebe an uns stellt. Aber wenn dies die frohe Botschaft ist, dann sind wir alle in Schwierigkeiten. Wie ich an Heiligkeit zunehme - verwirklicht in grösserer Liebe zu Gott und Nächsten - nehme ich tatsächlich vermehrt wahr, wie weit ich die Erwartungen nicht erfülle. Deshalb könnte ich Kimballs Frage an guten Tagen mit vorsichtigem Optimismus beantworten, an anderen Tagen könnte sie mich zur Verzweiflung führen. Aber das Evangelium ist die frohe Botschaft, die ich jeden

Tag brauche und die mich von mir weg zu Christus führt, "der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat" (Gal 2:20).

Viel konservative Evangelikale und emerging "Post-Evangelikale" zeigen ihr gemeinsames Erbe in einer amerikanischen Erweckungstradition an, die Dietrich Bonhoeffer als "Protestantismus ohne die Reformation" beschrieb. In einer kürzlichen Ausgabe von TIME über die kritische Beziehung von Papst Benedikt zum Islam wurde der konservative katholische Wissenschaftler Michael Novak zitiert, der den Papst betreffend folgendes sagte: "seine Rolle ist, westliche Zivilisation zu repräsentieren". Es gibt viele evangelische Führer die zu denken scheinen, dass dies auch ihre Aufgabe ist. Der Auftrag der Kirche soll aus den Römern (d.h. Demokraten) ausgetrieben und die Welt für Demokratie sicher machen. Die Politik der Emergent Bewegung ist anders: sie neigt eher nach Links statt nach Rechts. Für viele im "christlichen Amerika Hype" der religiösen Rechten Aufgewachsene mag dies wie eine grössere Verschiebung erscheinen, aber es ist nur eine Änderung der Parteien anstatt einer tieferen Verschiebung von Moralismus zu evangelikaler Mission. Die Emergent Soziologie ist auch verschieden: Starbucks und Akustikgitarren in dunklen Räumen mit Kerzen anstatt Wal-Mart und Lobpreisbands in hell erleuchteten Theatern. Doch auf jeden Fall, Moralismus drücken weiterhin den "gekreuzigten Christus" an den Rand.

Wir sind völlig verwirrt, rechts, links und die Mitte. Kinder die in evangelikalen Kirchen aufwachsen wissen ebenso wenig wie unkirchliche Jugend über die Grundlagen des christlichen Glaubens. Sie bewohnen zunehmend eine kirchliche Welt, die immer weniger durch das Evangelium, durch christuszentrierte Katechese, Predigten und Sakramente (die Mittel, die Jesus einführte um Jünger zu gewinnen) geprägt ist. Die Lieder die sie singen sind überwiegend emotional, anstatt dazu zu dienen "Das Wort Christi ... mit seinem ganzen Reichtum unter euch" wohnen zu lassen (Kol 3,16), und ihre Hausandachten werden weniger durch die Praxis des gemeinsamen Gebets und lesen der Heiligen Schrift geprägt als in vorausgegangenen Generationen. Nichts hat sich geändert nach dem Papier: sie können immer noch "konservative Evangelikale" sein, aber es ist einfach unwichtig, weil Lehre nicht wichtig ist - was bedeutet, dass Glauben nicht wichtig ist. Es sind Werke die jetzt zählen, also werdet fleissig!

So werden jetzt die Leute aufgerufen die "frohe Botschaft" zu sein, um den Auftrag von Christus erfolgreich zu machen durch "relational" und "authentisch" zu leben. Wo das Neue Testament ein Evangelium ankündigt, das Leben verändert, ist jetzt unser verändertes Leben das "Evangelium". "Denn nicht uns selbst verkündigen wir, sondern Jesus Christus als den Herrn" (2.Kor 4,5) ist ausgetauscht worden für einen konstanten Appell an unsere persönliche und kollektive Heiligkeit als die Hauptattraktion. Der Guru des Kirchenmarketing George Barna ermutigt uns, die Hand zu den Unkirchlichen auszustrecken aufgrund unseres Charakters: "Was sie suchen, ist ein besseres Leben. Können sie sie an einen Ort oder zu einer Gruppe von Menschen führen, welche die Bausteine zu einem besseren Leben liefern? Schlagen sie das Christentum nicht als ein System von Regeln vor, sondern als eine Beziehung zu Einem, der durch Beispiele führt. Dann suchen sie bewährte Wege um Bedeutung und Erfolg zu erreichen". Ich impliziere überhaupt nicht, dass wir nicht dem Beispiel von Christus folgen sollten oder dass die Kirche keine Modelle und Mentoren haben sollte. Was ich vorschlage ist, dass Jüngerschaft andere lehrt und ihnen so gut beibringt, dass sogar wenn wir als Rollenbild stocken, die Reife ihrer eigenen Jüngerschaft nicht fehlschlägt, weil sie in Christus und nicht in uns gegründet ist.

Egal zu sagen, was wir von der Person Christus und ihrem Werk glauben, wenn wir nicht konstant darin gereinigt werden, das Endergebnis führt zu H. Richard Niebuhrs Beschreibung

protestantischer Liberalität: "Ein Gott ohne Zorn brachte Menschen ohne Sünde in ein Königreich ohne Gericht durch einen Christus ohne ein Kreuz". Entsprechend dem Soziologen Christian Smith von der University of North Carolina ist die aktive Religion von Amerikas Teenagern - ob evangelikal oder liberal, kirchlich oder aus der Kirche ausgetreten - "moralistisch therapeutischer Deismus". Und die Antwort darauf ist, gemäss vielen Megachurches und Emerging Kirchen, "mehr tun; authentischer sein; transparenter leben". Ist dies die frohe Botschaft, die die Welt verändern?

Christusloses Christentum kann in Zusammenhängen gefördert werden, wo entweder die Predigt ein Vortrag über zeitlose Lehre und Moral ist, oder Christus in allem Wortstudium und Anwendungen verloren geht. Christus geht in Kirchen verloren wo Aktivität, Selbstdarstellung, das Gerede von "Worship Erfahrungen" und Programme den gewöhnlichen Gottesdienst ersetzt Christus zu hören und zu empfangen wie er uns im Mittel der Gnade gegeben wird. Christus geht verloren, wenn er zur Antwort für alles befördert wird, als die Lösung für alles abgesehen von unserer Verurteilung, Tod und die Tyrannei der Sünde oder als das Mittel für mehr Spannung, Vergnügung, besseres Leben oder einer besseren Welt - als ob wir bereits wüssten, wie was das alles aussehen würde, bevor Gott uns durch sein Gesetz und Evangelium ansprach.

Zurückkommend auf Illustration von Barnhouse, natürlich liebt Satan Krieg, Gewalttätigkeit, Ungerechtigkeit, Armut, Krankheit, Unterdrückung, Unmoral und andere Vorführungen menschlicher Sündigkeit. Und er ist natürlich unzufrieden, jedes Mal wenn eine Tasse kaltes Wasser einem durstigen Mensch in Christus Namen angeboten wird. Jedoch ist das, wofür er die meiste seiner Zeit ausgibt, die Verdrängung von Christus aus dem zentralen Bewusstsein, Dienst und Auftrag der Kirche. Ungläubige blind zu halten und Gläubige zu verwirren ist seine Hauptstrategie. Echte Erneuerung kommt nur wenn wir merken, dass die Kirche immer zu Verwirrungen hingezogen wird und immer wieder neu auf Christus ausgerichtet werden muss, stets eine Generation davon entfernt etwas anderes zu werden als der Ort in der Welt - tatsächlich der einzige Ort - wo der Finger von uns weg auf Christus hinweist: "Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt". (Joh 1,29)

1 The quotations from Brian McLaren are taken from his work, *A Generous Orthodoxy* (Zondervan, 2004) pp. 61, 206, 214, 260, 264. The quotation from Mark Oestreicher is found in Dan Kimball's *The Emerging Church: Vintage Christianity for a New Generation* (Zondervan, 2003), p. 53. The direct quotation from Kimball is from the same book, p. 26. The quotation from Francis of Assisi is taken from pp. 185 and 194 of Kimball's work. The *TIME* magazine article on Pope Benedict is from the November 27, 2006, issue, p. 46. George Barna's quotation is from his book *Grow Your Church from the Outside In* (Ventura: Regal, 2002), p. 161.

Michael Horton is the J. Gresham Machen professor of apologetics and systematic theology at Westminster Seminary California (Escondido, California), host of the *White Horse Inn*, national radio broadcast, and editor-in-chief of *Modern Reformation* magazine. He is author of many books, including *The Gospel-Driven Life*, *Christless Christianity*, *People and Place*, *Putting Amazing Back Into Grace*, *The Christian Faith*, and *For Calvinism*.

Issue: "Christless Christianity" May/June 2007 Vol. 16 No. 3 Page number(s): 10-16

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

Copyright © 2012 White Horse Inn.